

Sandsteinbrüchen, oder als Fabrikarbeiter in den Fabriken. Noch jeden Frühjahr gehen viele aus dem Süden des Kreises nach Holland und Norddeutschland als Ziegeleiarbeiter, und früher gingen viele aus der Umgegend von Rodenberg nach Holland zum Mähen. Viele ernähren sich von der Bereitung der Leinwand; die Bewohner der hochgelegenen Dörfer auf dem linken Weserufer sind meist Leinweber. Im Weserthal vermag auch eins der Töchter des reichsten Bauern den Webstuhl zu regieren. An den langen Winterabenden aber sind hier, wie überall bei uns auf dem Lande, die Mädchen und Frauen mit Flachspinnen beschäftigt; auch die männliche Bevölkerung nimmt wohl Anteil daran. Dabei werden kernige Volkslieder gesungen und echte Volksmärchen erzählt. Die Schiffsahrt auf der Weser hat sehr abgenommen. Die übrigen Einwohner im Kreise haben sich dem Beamtenstande und den sonstigen öffentlichen Berufen gewidmet. Kein Kreisfind, das Lust zur Arbeit hat, braucht Hunger zu leiden, und im allgemeinen herrscht viel Wohlstand im Kreise.

3. Die Bewohner unsers Kreises sind Nachkommen der alten Sachsen und ein schöner, kräftiger und ziemlich gut beanlagter Menschenschlag. Reich an echter Volkstümlichkeit, tritt in dem Schaumburger noch vielfach in Gestalt, Sprache, Sitte und Kleidung der alte sächsische Stamm hervor. Am meisten sind die Bewohner des Amtes Rodenberg, die sich durch kräftigen Körperbau und einfache Lebensweise auszeichnen, den Sitten ihrer Väter treu geblieben. Der Bewohner des Weserthales dagegen ist für das Neue empfänglich und ahmt in vielfacher Beziehung dem Städte nach. Im allgemeinen ist der Schaumburger fleißig und ausdauernd, treu, schlicht und bieder, aber auch kräftig und erb bis zur Grobheit. Mit stolzem Selbstbewußtsein nennt er sich einen Schaumburger. Er hängt mit Liebe an seiner Heimat und mit Treue und Ergebenheit an seinem Landesherren. — Die bei uns gesprochene Sprache ist die plattdeutsche; auch die Bürger in den Städten bedienen sich meistens derselben. Die Mundarten sind in den einzelnen Gegenden des Kreises sehr verschieden; fast jeder Ort zeichnet sich durch eine besondere Klangfarbe seiner Laute aus. Während im Weserthal eine weiche und wohlklingende Mundart herrscht, ist die im Rodenbergschen rauh und schnarrend. Bemerkenswert ist, daß es dem Schaumburger große Schwierigkeit verursacht, den 3. und 4. Fall zu unterscheiden, und daß er statt „nur“ das unbestimmte Fürwort „man“ gebraucht.

Nach altem sächsischen Rechte wird bei uns der Grundbesitz nicht geteilt, sondern der Vater überläßt das Gut dem ältesten Sohne ganz, und dieser hat an die übrigen Geschwister nur eine Herausgabe zu entrichten. Daher finden sich bei uns große Bauerngüter und schöne Dörfer vor. Letztere sind nach alt-sächsischer Weise angelegt, die sich durch die zerstreute Lage der einzelnen Häuser und Gehöfte kenntlich macht. Es herrscht auch noch auf dem Lande der alt-sächsische Häuserbau. Wohnhaus, Scheune und Stallungen sind nämlich eins; das große Scheunenthor ist zugleich auch die Hausthür; zu beiden Seiten der Tenne sind die Viehställe, sodas die Krippen unmittelbar von der Tenne aus beschützt werden. Im Hintergrunde des Hauses befinden sich die Stuben, Kammern und Küche. Im Norden des Kreises trifft man noch viele Strohdächer an; doch dürfen solche der größern Feuergefährlichkeit halber bei Neubauten nicht mehr angebracht werden. Der massive Häuserbau findet immer mehr Eingang. — Die noch vielfach bei neuerbauten Häusern auf einen Hauptbalken geschriebenen Keimsprüche legen Zeugnis von der Gottesfurcht des Volkes ab. Allgemein verbreitet ist noch die aus der heidnischen Vorzeit stammende Sitte, am ersten Osterabend auf den Höhen sogen. Osterfeuer anzuzünden. Bei den alljährlich gefeierten Schützenfesten und Erntebieren, sowie bei Hausrichtungen und Hochzeiten geht es hoch her. Besonders werden im Amt Rodenberg die Hochzeiten mit größter Pracht und